

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

116 (22.5.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032873)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 116.

Dienstag, den 22. Mai 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Mai. Das sächsische Königspaar ist am Freitag wieder nach Dresden zurückgekehrt.

Zum bisherigen nervösen Leiden, mit welchem Fürst Bischoff geplagt ist, trat Ende letzter Woche bedauerlicherweise noch ein Magen- und Darmkatarrh hinzu.

Die von dem verstorbenen Staatsminister Grafen Friedrich zu Eulenburg innegehabte weltliche Domherrnstelle dritter Klasse bei dem Domstift zu Brandenburg ist dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, v. Albedyll, verliehen worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Zur Reise nach der Türkei bedarf es bekanntlich eines Reisepasses mit dem Visa einer türkischen Gesandtschaft oder eines türkischen Consulats. In Berichten aus der Türkei wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschrift noch in Kraft besteht. Deutsche und andere fremde Reisende in der Türkei, welche sich durch einen gehörig visirten Paß nicht ausweisen können, setzen sich Confliten mit den Localbehörden und selbst der Gefahr der Verhaftung und Ausweisung aus.“

Eine Petition von Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Kaufleuten Thüringens an den Reichskanzler wird vorbereitet, in welcher um eine Zusatzbestimmung zu § 300 des deutschen Strafgesetzbuches zum Schutze des technischen Geheimnisses gegen Verrath ersucht werden wird. Diese Zusatzbestimmung soll etwa folgenden Inhalt haben: Personen, welche in Fabriken und anderen gewerblichen oder kaufmännischen Unternehmungen beschäftigt sind, werden mit Gefängnis bis zu . . . Monaten oder mit verhältnismäßiger Geldbuße bestraft, wenn sie dasjenige, was ihnen vermöge ihrer Stellung als Geschäftsgeheimnis bekannt geworden ist, fahrlässig oder in gewinnstüchtiger Absicht an Andere mittheilen.

Ausschlag erregt und Discussion verursacht die Verfügung des Eisenbahnbetriebsamts Berlin-Sommerfeld, wonach die an Sonn- und Festtagen in Berlin eintreffenden und über Berlin hinaus bestimmten Güter erst am folgenden Wochentage weiter befördert werden sollen.

In Bergheim ist gegen acht Geistliche wegen „unbefugten Messelesens“ die Untersuchung eingeleitet worden. Am 17. d. stand einer dieser acht Herren vor dem dortigen Schöffengericht, und zwar wegen Anstiftung in der verwaisenen Pfarre Kierdorf. Derselbe wurde, laut der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, unter Annahme mildernden Umstände und in Anerkennung des in jener Gegend herrschenden Nothstandes sowie der besten Absichten des Angeklagten, zu 5 Mk. und den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Wie der „Eml. Ztg.“ mitgetheilt wird, soll höheren Orts eine Verfügung erlassen sein, nach welcher in den katho-

lischen Gegenden am Frohnleichnamstage die Landbriefbestellung wie am Sonntage zu ruhen hat.

Der Arbeitsstoff des Reichstags wird voraussichtlich noch durch den Literarvertrag mit Frankreich erweitert werden, der, am 19. April abgeschlossen, gegenwärtig dem Bundesrath vorliegt. Der Vertrag bezweckt, anstatt der bisher gültigen verschiedenen literarischen Verträge zwischen deutschen Staaten und Frankreich ein gemeinsames Vertragsrecht herzustellen und verschiedene wünschenswerthe Verbesserungen, namentlich eine Erweiterung des Uebersetzungsschutzes, einzuführen. Der Vertrag erscheint zweckentsprechend und vortheilhaft, der Reichstag wird um so mehr das Seinige thun, ihn bald ins Leben treten zu lassen, als auf diesem Gebiet des internationalen Vertragsrechts bezüglich des Schutzes von Werken der Literatur und Kunst auch anderen Ländern gegenüber noch sehr viel zu thun ist und Deutschland bisher bei den unzulänglichen oder ganz mangelnden Vereinbarungen weitaus der am meisten geschädigte Theil gewesen. Man wird hoffen dürfen, daß der Vertrag mit Frankreich die Grundlage und der Ausgangspunkt zu ähnlichen neuen oder verbesserten literarischen Vereinbarungen mit auswärtigen Ländern sein wird.

In Bezug auf die bevorstehende Lutherfeier hat der regierende Fürst von Neuß j. L. folgende Verordnung erlassen: Wir ic. verordnen hiermit, daß der bevorstehende vierhundertjährige Geburtstag Dr. Martin Luther's, des von Gott zu dem Werke der Kirchenreformation berufenen deutschen Mannes in allen Kirchen und Schulen Unseres Landes als ein allgemeines Jubel- und Dankfest begangen werden soll. Demnach ist der 10. November, der Geburtstag Luther's, in den höheren Lehranstalten und in den Volksschulen mit Gesängen und Vorträgen als ein großes Schulfest zu feiern und schon vorher im Unterricht durch Belehrung über die Geschichte und den Segen der Reformation vorzubereiten. Der auf den 25. Sonntag nach Trinitatis fallende 11. November, der Tauftag des Reformators, ist als kirchlicher Hauptfeiertag mit Festgottesdiensten in allen Kirchen zu begehen und am Abend zuvor feierlich einzuläuten. Die Geistlichkeit Unseres Landes wird so weit dies nach den örtlichen Verhältnissen möglich ist, die Zeit vor der Jubelfeier dazu benutzen, um in den Neben-Gottesdiensten oder in besonderen kirchlichen Versammlungen durch passende Vorträge über das Leben und Wirken Luther's sowie über das Wesen und die Bedeutung seines Werkes, die Liebe zu der Kirche deutscher Reformation und die Treue zu dem Bekenntniß der Väter von Neuem wachzurufen, zu stärken und zu befestigen. Zu den Kirchenpatronen, sowie zu den Kirchen- und Schulvorständen, versehen Wir Uns, daß sie im Einvernehmen mit den Geistlichen und Lehrern bereitwillig mitwirken werden, um in allen Gemeinden des Landes das

Lutherjubiläum zu einer würdigen und gesegneten Feier zu gestalten. Unser Ministerium, Abtheilung für Kirche und Schule ist beauftragt, die Kirchen- und Schulbehörden mit der erforderlichen Instruction zu versehen.

Der thüringische Städtetag, auf welchem vierzig Städte vertreten waren, hat eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß die Einführung der Prügelstrafe für Arbeitshäuser nothwendig und empfehlenswerth sei.

Vor mehreren Jahren hatte der Reichskanzler in einem die gesetzliche Regelung des Versicherungswesens betreffenden Rundschreiben an die Bundesregierungen die Errichtung eines Reichsversicherungsamtes angeregt. Wie jetzt berichtet wird, hätte man sich auf Grund der eingelaufenen Antwortschreiben nunmehr für die Errichtung eines mit den geeigneten Kräften zu besetzenden Reichsversicherungsamtes entschieden, welches nicht allein mit den Landesbehörden die Aufsicht über die Versicherungsanstalten führen und in den Fällen schwerer Verletzung der Rechte der Versicherten das Verfahren auf Unterfagung des Geschäftsbetriebs eröffnen soll, sondern auch über die Frage der Zulassung neuer Versicherungsanstalten im Wege der Concession zu beschließen hätte. Es wird abzuwarten bleiben, welche Bedeutung einer solchen Behörde mit Rücksicht auf die gegenwärtig betreffs des Versicherungswesens schwebenden Projecte zugebracht ist.

Die „Nationalzeitung“ meldet: „Vor mehreren Jahren hatte der Reichskanzler in einem, die gesetzliche Regelung des Versicherungswesens betreffenden Rundschreiben an die Bundesregierungen die Errichtung eines Reichsversicherungsamtes angeregt. Wie jetzt berichtet wird, hätte man sich auf Grund der eingelaufenen Antwortschreiben nunmehr für die Errichtung eines mit den geeigneten Kräften zu besetzenden Reichsversicherungsamtes entschieden, welches nicht allein mit den Landesbehörden die Aufsicht über die Versicherungsanstalten führen und in den Fällen schwerer Verletzung der Rechte der Versicherten das Verfahren auf Unterfagung des Geschäftsbetriebs eröffnen soll, sondern auch über die Frage der Zulassung neuer Versicherungsanstalten im Wege der Concession zu beschließen hätte. Es wird abzuwarten bleiben, welche Bedeutung einer solchen Behörde mit Rücksicht auf die gegenwärtig betreffs des Versicherungswesens schwebenden Projecte zugebracht ist.“ Dagegen schreibt der sich häufig officiöser Informationen erfreuende „Actionär“: „Die Nachricht eilt den Thatsachen voraus. Richtig ist nur, daß in dem Entwurfe eines Reichsversicherungsgesetzes auch ein Reichsversicherungsamt vorgesehen ist. Dieser Entwurf gilt aber vorläufig nur als die informatorische Privatarbeit eines der Räte im Reichsamte des Innern; derselbe ist an maßgebender Stelle noch nicht geprüft, demnach hier auch noch über keine der verschiedenen

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

1.

Ein fröhlicher Pfingsttag war es. Die schönen Berge und Thäler des Harzes waren durch Laufende von Fremden belebt, welche die Eisenbahnen von allen Seiten dem Gebirge zugeführt hatten, meist Stadtbewohner, welche die Feiertage in der frischen Bergluft zubringen wollten. Auf allen Bergen klang es und sang es. Und es war ein edler Feiertag. Die Luft war mild, der Himmel blau und an den Wegen blühten die Blumen überall.

In dem schönen Mithale hinauf zogen die Menschen in bunter Karawane und in den lustigsten Gruppierungen. An einem der Abhänge in das duftige Gras hingestreckt, würde ein Genremaler die prächtigsten Studien gemacht haben.

Dort zog eine Schaar junger Mädchen, von Herren begleitet, die Hüte mit frischem Grün und Farrenkräutern geschmückt, singend die Straße entlang. Die Waldesluft, der Sonnenschein und das Plätschern der klaren Ilse zur Seite, schienen sie so lustig zu stimmen. Plötzlich wurden sie durch ein lautes Hallo auseinander getrieben. Vier Reiter auf Maulsellen kamen die Straße daher gesprengt, echte Sonntagsreiter, die sich unvorsichtiger Weise dem Rücken der tüchtigen Thiere anvertraut hatten, ohne es in der Kunst des Reitens weiter als bis zu einigen Uebungen auf dem Carroussel gebracht zu haben. Ob die Reiter sich auf den Sellen oder diese unter den Reitern ungemüthlicher fühlten, ließ sich schwer entscheiden, die Thiere hatten jedenfalls das Uebergewicht gewonnen, denn sie waren mit den vier jungen Herren durchgegangen und schienen nur einen geeigneten Platz abwarten zu wollen, um die unbequeme Last abzuschütteln.

Lautes Lachen folgte den willenlosen Reitern, die sich ängstlich an den Thieren festgeklemmert hatten, und gemächlich hinten drein kam der Führer und Bestiger der Sellen. Eine

ältere Dame rief ihm besorgt zu, daß er den Vorangesprengten schneller folgen möge.

„Ich hole sie bald ein,“ erwiderte er lächelnd. „Weit kommen sie nicht, dann liegen sie alle Bier unten, ich kenne meine Esel!“

Sein Hauptgewinn bestand ja darin, daß er seine Thiere zu einem Ritte bis zum Brocken hinauf vermiethe, daß die Esel die Reiter schon in der ersten halben Stunde abwarfen und diese, meist zerschunden und übel zugerichtet, es gewöhnlich vorzogen, zu Fuß den Berg zu besteigen und die bereits bezahlten Esel im Stiche zu lassen.

Der Führer trieb die Thiere dann nach Ilseburg zurück, gab ihnen zur Belohnung ein Stück Brod und vermiethte sie auf's Neue.

Gruppe wechselte auf Gruppe. Dort kam ein langer hagerer Städter, mit seiner Gattin am Arme, zwei Regenschirme in der Hand und drei Plaids über der Schulter, trotz des warmen Sonnenscheins. Nur mit großer Mühe zog er seine wohlbeleibte Gattin, die sehr für Naturschönheiten schwärmte und noch mehr schwigte, mit sich fort, denn schon nach drei Schritten blieb sie wieder stehen und rief: „Nein, Oscar, diese Natur!“ während Oscar wünschte, er säße ruhig daheim und könnte seine Cigarre zu einem Glase Bier rauchen.

Hinter ihnen schritt, beide Hände in den Hosentaschen, den Hut hinten auf dem Kopfe, ein Mann in selbiger Stimmung. Er achtete nicht auf die Berge links und rechts, sein ganzes Bemühen war darauf gerichtet, die Mitte der breiten Chaussee inne zu halten und dies wurde ihm schwer. In aufgeregter Stimmung, mit gerötheten Wangen und aufgelösten Hutbändern folgte ihm seine junge und hübsche Gattin. Sie hatte ihre Sorge zu theilen zwischen ihrem Gatten, dessen Gang immer unsicherer und zwei Knaben von sechs und acht Jahren, welche sich einmal in den Kopf gesetzt hatten, in der Ilse Forellen zu fangen und bereits tüchtig durchnäßt waren. Vergebens rief die Arme die Knaben zu sich, vergebens bat sie ihren Gatten, seine Autorität als Vater geltend zu machen und den Forellenfang zu untersagen.

„Ich mag keine Fische!“ erwiderte der Glückliche mit lallender Zunge.

Die Frau eilte in verzweiflungsvoller Stimmung wieder zum Fluße. Hatte sie den einen ihrer Jungen glücklich am Arme erfaßt, so lag der Andere im Wasser und schrie, und während sie diesem besorgt zu Hülfe eilte, war der erstere bereits lustig wieder beim Forellenfange, natürlich mit dem Erfolge, daß die Thiere ihm jedesmal entwischten, wenn er sie beinahe erfaßt hatte.

Drei lustige Studenten aus Jena schritten die Straße entlang, die zum Brocken führt. Sie hatten in der „Forelle“ zu Ilseburg zu Mittag gegessen und der Wein hatte ihnen vorzüglich geschmeckt, das verrieth ihre heitere Stimmung und das fröhliche Burlesken, welches sie sangen. Es waren Alexander von Volten, ein angehender Mediciner, Carl Thomas, ein angehender Pastor und Fritz Merkel, der überhaupt noch nicht studierte, weil er erst im zweiten Semester stand und wie er zu sagen pflegte, die Entscheidung für einen bestimmten Beruf einem gereifteren Lebensalter vorbehielt.

Sie hatten bereits mehrere Tage lang den Harz durchstreift und ihr nächstes Ziel war nun der Brocken.

„Ob wir auch auf dem rechten Wege sind?“ fragte Thomas endlich.

Volten blieb lachend stehen.

„Thomas, aus Dir spricht bereits der künftige Pastor, welcher glaubt, es führe nur ein Weg zum Ziele!“ rief er. „Sei nicht so engherzig, wir werden den Brocken erreichen; auf welchem Wege wir zu ihm gelangen, kann uns gleichgiltig sein. Der erste Mai ist vorüber, wir kommen mit den Heren deshalb nicht in Berührung.“

„Du vergißt, daß wir das Brockenhaus noch vor Einbruch der Nacht erreichen müssen,“ erwiderte Thomas.

„Ich sehe diese Nothwendigkeit durchaus nicht ein,“ fuhr Volten fort, „denn ein fester Wille kann auch den Durst beherrschen, und weiter haben wir nichts zu fürchten.“

„Hast Du vielleicht Lust, die Nacht im Freien zuzubringen?“

Bestimmungen, am wenigsten aber über den, das Reichsver-
sicherungsamt, seine Organisation und seine Funktionen be-
handelnden Titel eine Entscheidung getroffen.

Seit unendlichen Zeiten ist es in Frankreich Gebrauch,
daß sich in den Garnisonstädten auch Abteilungen der Truppen
bei den Großmilitär-Prozessionen Spalier bildend oder im
Zuge selbst beteiligen. Der französische Kriegsminister Thi-
baudin hat nun ein Rundschreiben an die Commandanten der
Armee-Corps gerichtet, worin jede derartige Beteiligung oder
Escorte hat darselbst die Genußnahme anbefohlen wird,
diesem „Unfuge“ ein Ende zu machen. Die Katholiken Frank-
reichs werden von dieser Maßnahme nicht sehr erbaut sein.

Das englische Cabinet Gladstone ist durch ver-
schiedene Niederlagen, namentlich durch die Verwerfung der
Angelobungsbill stark ins Wanken gekommen. Das ersieht
man aus der gesammelten englischen Presse, und man darf an-
nehmen, daß die Tage dieses Cabinets gezählt sind. Ander-
seits hat dasselbe die Genußnahme gehabt, zu sehen, daß die
Hinrichtung eines Phönixpart-Mörders die Ruhe nicht gestört
hat, wie doch vielfach befürchtet worden war und daß der
Papst jetzt endlich den katholischen Clerus ermahnt hat, das
Kofettiren mit den irischen Rebellen und Förderern der anti-
englischen Agitation einzustellen.

Rußland empfängt jetzt die Vertreter aller Staaten
in seiner alten Hauptstadt. Die russische Regierung hat be-
reits in alle Welt telegraphirt, wie die Krönungs-Feier vor
sich gehen soll — wenn nicht dabei was passiert, was gar
nicht auf dem Programm steht. Laut amtlicher Bekanntmachung
ist der russische General-Gouverneur, Fürst Dolgorukow, zum
Obermarschall bei der Kaiser Krönung ernannt worden.
Im Laufe des Freitags sind die Großfürsten Nicolas und
Michael mit ihren Söhnen sowie die von dem großherzoglich
mecklenburgischen Hofe in Schwerin, von der Türkei von Ru-
mänien, Brasilien, Japan und von den Vereinigten Staaten
von Nordamerika zur Theilnahme an der Krönungs-Feier ab-
geordneten Vertreter in Moskau eingetroffen. — Wie aus
Turin unterm 18. d. M. gemeldet wird, beabsichtigte der
Herzog von Aosta am Sonnabend incognito und ohne Auf-
enthalt über Wien und Warschau nach Petersburg zu reisen.

Wohl niemals ist eine Krönungs-Feierlichkeit unter so
außerordentlichen und erschwerenden Umständen ins Werk ge-
setzt worden, wie die bevorstehende Krönung des russischen
Kaisers. Wenn man auch der russischen Presse Stillschweigen
aufzuerlegen vermag über die siebernde Angst, welche die Ge-
müther beherrscht, und die unglaublichen Maßregeln, welche
zur Sicherheit des Zaren getroffen werden, so kann man es
doch nicht verhindern, daß Privatberichte in das Ausland bringen,
welche von der peinlichen Lage, von den ängstlichen bis in die
intimsten Beziehungen des Privatlebens eingreifenden Vor-
kehrungen Kunde geben, vermöge welcher man verberlichen
Explosionen der großen Pulvertonne, Rußland genannt, vor-
zubeugen bestrebt ist. Daß es in Moskau und auf allen
Stappen zwischen Petersburg und der Königsstadt von geheimer
Polizei wimmelt, ist unter den gegebenen Verhältnissen selbst-
verständlich. Alle Gesellschaftsklassen, namentlich Kutscher und
Kellner sind mit Agenten der geheimen Polizei durchsetzt.
Zahlreiche Bewohner Moskaus und zwar Alle, auf denen auch
nur ein entfernter Verdacht der Unzufriedenheit mit den be-
stehenden Zuständen ruht, sind bis nach Beendigung der
Krönungs-Feierlichkeiten ausgewiesen worden, und selbstredend
wird die Fremden-Polizei mit der peinlichsten Sorgfalt gehand-
habt. Sämtliche Gasthöfe und Privat-Logirhäuser stehen
unter der schärfsten polizeilichen Controle. Nach 11 Uhr
Abends wird Niemand mehr eingelassen und wer sich nach
12 Uhr in einem fremden Hause aufhält, muß vom Haus-
wirth bei hoher Strafe der Polizei gemeldet werden. Unter
besonders scharfer Aufsicht stehen die Bewohner derjenigen
Straßen, durch welche sich der Krönungszug bewegen soll.
Zur Erleichterung ihrer Ueberwachung sind sie im Geheimen
gezählt und in Listen eingetragen worden, und ihre Häuser
werden täglich zweimal vom Keller bis zum Dach untersucht.
Aus allen Maßregeln leuchtet das Bewußtsein hervor, daß
man sich auf einem Vulkan befindet, und die Angst, daß trotz
aller Sorgfalt dennoch eine Katastrophe hereinbrechen könnte.
Alle Beteiligte werden erst wieder leichter athmen, wenn die

beängstigende Lage durch Beendigung der Feierlichkeit beseitigt
sein wird.

Ueber die Waffenfähigkeit der Einwohner von Mada-
gascar wird geschrieben: Die unter dem Scepter der
Königin Ranavalona stehenden Insulaner scheinen entschlossen zu
sein, ihre Unabhängigkeit auf das Aeufserste zu verteidigen
und den Franzosen den größten Widerstand entgegenzusetzen.
Die Zwistigkeiten zwischen den bisher franzosenfreundlichen
Sakalavas und den patriotischen Hovas wurden beigelegt und
alle Malagasen bilden jetzt ein Volk in Waffen, das aufs
Aeufserste rüstet, um den Angriff des Feindes abzuschlagen.
Die reguläre Armee besteht angeblich aus 20 000 Mann, die
gut eingebrillt und theilweise mit Hinterladern bewaffnet sind;
außerdem sind 50 000 Speerträger kampffertig, welche als
durchaus nicht zu verachtende Gegner bezeichnet werden müssen.
Die Franzosen zögern offenbar mit dem Angriff, was bei der
geringen Macht, die ausgesandt wurde, leicht erklärlich ist.
Die Flotte hat sich nach den Camoro-Inseln zurückgezogen.
Man erwartet, daß eine zweite Flotte bald eintreffen und ein
Ultimatum überbringen wird, dessen Zurückweisung jedoch ganz
unzweifelhaft ist. Das englische Kriegsschiff „Dryad“ liegt
als stiller Beobachter in Tamatave. Die freundliche Aufnahme,
welche die madagassische Gesandtschaft in England gefunden,
hat auf der ganzen Insel einen ausgezeichneten Eindruck her-
vorgebracht und überall finden die England freundlichen Ge-
sinnungen ihren rüchhaltigen Ausdruck. Der Correspondent
eines englischen Blattes wurde vom Premier-Minister der
Königin ermächtigt, mitzutheilen, daß Madagascar seine natür-
lichen Hilfsquellen möglichst zu entwickeln bestrebt ist, und daß
es Offerten von englischen Compagnien zu erhalten wünscht,
denen es zur Zuckerröhren-Cultur geeignete Ländereien verpachten
und alle erdenklichen Erleichterungen gewähren würde, um den
Erfolg der Unternehmungen zu sichern.

Das 19. Siecle erhält aus Tonkin einen ausführlichen
Bericht über die Einnahme der Stadt und Citadelle Nam-dinh:
Am 26. März versammelte der Commandant Riviere die
Flotille kleiner Kanonenboote, aus folgenden Fahrzeugen zu-
sammengesetzt: Pluvier, Hache, Yagan, Karabine und Fan-
fare. Zwei dieser Schiffe nahmen genau unterhalb der Cita-
delle Stellung und begannen die energische Beschießung, welche
2 volle Stunden, von 8—10, dauerte. Nachdem Herr Ri-
viere den Platz als müde genug erachtete, wurden die Lan-
dungs-Truppen, etwa 400 Mann, ausgeschifft. Dieselben
bemächtigten sich, Schritt für Schritt vorgehend, der Haupt-
straßen von Nam-dinh und drängten die Anamiten bis zum
großen Eingangsthore der Citadelle zurück. Der Commandant
hatte das Thor geschlossen und verammelt, so daß die
weichenden Anamiten den Bajonetten ihrer Verfolger ausgeliefert
waren. Zwei Kanonen, welche die Anamiten links und rechts von
dem Festungs-Thore aufgeföhren hatten und durch Deffnungen
abgeschossen, konnten die stürmenden Franzosen nicht aufhalten. Die
Sapeurs besetzten unterhalb der Thüre an einem Haken eine
„Dynamitwurst“ im Gewicht von 1½ Kilogramm. Die
Wirkung war eine fürchterliche; das Thor wurde gesprengt
und die Truppen drangen inmitten der erschrockenen Anamiten
und Chinesen, die jeden ferneren Widerstand aufgaben, in die
Festung. Um 11 Uhr war der kühne Handstreich des Com-
mandanten Riviere gelungen, Stadt und Festung waren in
seiner Hand. Es ist zu bemerken, daß der Befehlshaber der
französischen Streitkräfte in Tonkin damals kaum über mehr
wie 4—500 Mann verfügte und daß China eine recht drohende
Galtung einnahm. Durch das von Erfolg gekrönte Waqniß
von Nam-dinh schüchtern Riviere sowohl Anamiten wie Chi-
nesen ein und bald darauf sandte der Kaiser Tubuf einen von
den freundschaftlichen Geföhren für Frankreich diktierten Brief
und gab darin die Versicherung, er lehze nach Wiederher-
stellung des Friedens. Commandant Riviere antwortete aber
in ziemlich trockenem Tone, er müsse Instruktionen aus Paris
abwarten.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. Mai. Mittels Allerh. Cabinetsordre vom
18. d. M. ist der Unterzahlmeister Rind zum Marine-Zahlmeister mit
dem Range eines Lieutenant zur See befördert. — Der Generalarzt
1. Klasse der Marine Dr. Wenzel wird voransichtlich Ausgangs dieses
Monats zur Inspection des hiesigen Marine-Lazareths, sowie der Schiffs-
lazarethe hier eintreffen. — Corvetten-Capitain Sack, bisher 1. Offizier

S. M. Artillerieschiff „Mars“, hat sich zum Antritt seines Commandos
bei der Kaiserlichen Admiralität nach Berlin begeben.
— Lieutenant z. S. Sülpeben hat einen Urlaub bis 4. Juni cr.
nach Hannover angetreten.

Kiel, 20. Mai. Der Chef der Admiralität hat unterm
6. d. M. eine die Dampffahrt betreffende Verfügung er-
lassen, in welcher es heißt: „Die Durchführung der Versuche
aus Uebungen zur Förderung der Dampffahrt nach einem
einheitlichen System für Ein- und Doppelschraubenschiffe zu
regeln und sicherzustellen, hat die Reuauftellung eines Pro-
gramms nöthig gemacht. Dieses Programm hat den Zweck,
in erweitertem Maße die in Betreff der Eigenart jedes
Schiffes der kaiserlichen Marine gemachten Beobachtungen
und Erfahrungen zu einem für Jedermann verständlichen
Gemeingute zu machen.“ Die Zusammenstellung und Bear-
beitung des nach dem ausführlich aufgestellten Programm ge-
sammelten Materials wird an der Centralstelle erfolgen.
Jeder Commandant hat unbeschadet der sonstigen Aufgaben
des ihm unterstellten Schiffes oder Fahrzeuges die einzelnen
geforderten Versuche und Uebungen vorzunehmen und die
Ergebnisse, welche durchaus zuverlässig und einwandfrei sind,
nach bestimmten Zeitabschnitten, spätestens aber bei der
Außerdienststellung oder bei etwa eintretendem Commando-
Wechsel unmittelbar dem Chef der Admiralität einzureichen.
Nicht zuverlässige Ergebnisse sind entweder ganz forzulassen
oder bei der Eintragung als zweifelhaft zu bezeichnen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 21. Mai. Se. Excellenz der Chef
der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, hat sich gestern
Vormittag auf S. M. Panzerfregatte „Deutschland“ nach
dem Geschwader — welches sich in der Nordsee befindet —
begeben, um an Bord der Fregatte „Kaiser“ die Reise nach
Kiel mitzumachen.

* Wilhelmshaven, 21. Mai. Zur selben Zeit, als am
Sonnabend das Feuer in der Erholung entstand, war in
einem Hause der Kronprinzenstraße ein Schornsteinbrand aus-
gebrochen, der indeß rechtzeitig gelöscht werden konnte, ohne
größeren Schaden anzurichten.

* Wilhelmshaven, 21. Mai. Es sei daran erinnert,
daß heute Abend 8½ Uhr eine Generalversammlung der Mit-
glieder des Vereins gegen Hausbettelei in Hempels Hotel ab-
gehalten werden soll. Die Tagesordnung ist wichtig und läßt
zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erhoffen.

* Wilhelmshaven, 21. Mai. Das am Sonnabend in
Burg Hohenzollern abgehaltene neunte Stiftungsfest unseres
„Krieger- und Kampfgenossenvereins“ ist aufs Beste ver-
laufen. Die Gefänge und Aufföhungen fanden lebhaften
Beifall und das nachfolgende Tanzkränzchen bereitete allen
Theilnehmern das erhoffte Vergnügen in vollem Maße.

Wilhelmshaven. Den zahlreichen Angehörigen der auf
dem Dampfer „Chrenfels“ nach Honolulu ausgewanderten
Deutschen wird die Nachricht willkommen sein, daß der
Dampfer am 27. April wohlbehalten in Honolulu ange-
kommen ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 21. Mai. Am nächsten Donnerstag wird
ein wackeres Ehepaar unserer Gemeinde das seltene Fest der
goldenen Hochzeit begehen. Es sind die seit 50 Jahren zu
Schaardeck angefahrenen Eheleute Schlachtermeister Johann
Harms Wfers und Frau, beliebt und geachtet in der ganzen
Gemeinde. Der Ehrentag des Paares wird darum nicht vor-
übergehen, ohne eine vom Gemeinde- und Kirchenrath zu ver-
anstaltende würdige Feier. Nachmittags 4 Uhr wird die kirch-
liche Einsegnung des Paares in der hiesigen Pfarrkirche
erfolgen. Nach derselben findet bei Gastwirth Logemann in
Schaar Festeffen und Ball statt.

— d. Jever, 19. Mai. Ein Knecht des Bierbrauers
F. verunglückte gestern auf schredliche Weise. Mit seinem
Fuhrwerk in der Nähe der Bahn befindlich, wurden beim
Heranbraufen des Zuges die Pferde schen. Der Knecht, der
die Peine um die Hand gewickelt hatte, konnte sich nicht frei
machen, und so wollte es das Unglück, daß die Deichsel ihm
unter dem Kinn in den Hals fuhr. Außerdem erlitt er einen
Armbruch und sonstige Verletzungen, ist überhaupt so zuge-

„Weshalb nicht? Wir legen uns auf das Moos und
träumen, Du von einer Pfarre und ich von einem interessanten
Beinbruche, den ich heile.“

„Mich geküßet nicht nach einem solchen Vergnügen,“ be-
merkte Thomas. „Die Nächte sind hier im Gebirge kalt und
wir haben nichts, um uns zu erwärmen.“

„Pastor, sei nicht solch ein schredlicher Philister,“ fiel
Merkel ein. „Wir hüllen uns in unser Selbstbewußtsein, und
wenn das Deinige nicht ausreicht, so werde ich Dir einen
Zipfel von dem meinigen überlassen. Ihr Theologen seid son-
derbare Geschöpfe, euch fehlt vor Allem etwas mehr Muth,
etwas schärferen Verstand und etwas weniger Besorgniß für
euer liebes Ich. Was wäre es denn für ein Nachtheil, wenn
Du wirklich in der nächsten Nacht erfrörest! Es würde keine
Störung in dem Weltall deshalb eintreten.“

Thomas lachte, denn er besaß die gute Eigenschaft, die
Scherze seiner Freunde nicht übel zu deuten.

„Und ich würde Dich kunstgerecht seciren!“ rief Volten.
„Ich würde Dein Gehirn untersuchen, um zu sehen, ob es
ebenso beschaffen ist, als das anderer Sterblichen, denn in dem
Kopfe eines Theologen gehen Dinge vor, die ich nicht zu
fassen vermag! — Nun kommt, wir wollen den Fußpfad ein-
schlagen, der dort am Berge emporführt; er wird zwar weniger
bequem sein, allein die Pfade der Tugend und die Wege in
den Gebirgen sind meistens schmal und beschwerlich, man kann
sich auf beiden ein Bein brechen.“

Um zu dem Wege zu gelangen, mußten sie einen schmalen
Steg, der die Ise überbrückte, überschreiten. Ihnen entgegen
kamen einige junge Männer, die durch ihre Mützen verriethen,
daß sie auch Studenten waren.

„Kommt schnell, damit wir den Steg zuerst überschreiten!“
rief er seinen Kameraden zu, indem er rasch voranschritt.

Auch die Entgegenkommenden schienen diese Absicht zu
haben, zu gleicher Zeit mit Volten betraten sie den schmalen
Steg, auf dem ein Ausweichen unmöglich war.

Nichts lag Volten ferner als ein Verlangen nach Streit,
lachend blickte er den Nahenden entgegen, neugierig, wie diese

Schwierigkeit sich lösen werde. Sie mußte in einem Scherze
enden, wo die ganze Natur zu lachen schien, und doch beschlich
ihn ein unangenehmes Gefühl, als er dem ersten der ihm
Entgegenkommenden ins Gesicht schaute. Es war eine lange
und hagere Gestalt, deren Züge wenig Vertrauen einflößten;
aus den langgestreckten hellblauen Augen blickte es wie eine
höhnende, heimliche Schadenfreude, um die festgeschlossenen
Lippen zuckte ein spöttischer Zug.

Genau auf der Mitte des Steges trafen sie zusammen,
Beide standen still und Volten lachte lustig.

„Ich bin neugierig, wie wir diese Schwierigkeit lösen
werden!“ rief er heiter.

Das Gesicht seines Gegners verzog sich kaum zu einem
spöttischen Lächeln, während die Augen drohend leuchteten.

„Ich bin weniger neugierig, denn ich meine einfach, es
wird, da wir Beide wohl gleiches Recht haben, nur die größere
Kraft entscheiden,“ sprach er und stellte sich so fest hin, als
sei er bereit, jeden Angriff aufzunehmen.

„Vielleicht würde doch auch die Gewandtheit zu berück-
sichtigen sein,“ bemerkte Volten lächelnd.

„Wie so?“ fragte der Lange und richtete den Blick halb
spöttisch und halb brohend auf den ihm Gegenüberstehenden.
„Es handelt sich einfach um die Frage, wer nachgeben wird.“

„Nun, diese Frage ist leicht zu lösen; der Klügere giebt
immer nach!“ rief Volten lachend, wandte sich schnell um und
verließ den Steg.

Er wollte keinen Streit herbeiföhren und dieser Ausweg
erschien ihm als der beste, da er auf einen Scherz hinauslief.

Die lange Gestalt folgte ihm, das Lachen war von ihrem
Gesichte geschwunden.

„Ein Wort noch, wenn ich bitten darf,“ sprach er, die
Hand auf Volten's Schulter legend, um ihn zurückzuhalten.

„Ich habe für zwanzig Zeit,“ erwiderte Volten noch
immer im scherzenden Tone.

„Sie sind Student?“ fragte der Lange.

„Gewiß.“

„Gut, auch bin es. Ich ersuche Sie, die Worte, welche
Sie soeben gesprochen, zurückzunehmen.“

Noch immer glaubte Volten nicht daran, daß sich ein
Streit aus dem Scherze entwickeln könne.

„Ich sehe wirklich keinen Grund ein,“ entgegnete er.

„Gut, dann bitte ich um ihre Karte, hier ist die meinige.“

„Volten kam dem Verlangen nach, „Philipp Köppen“
las er auf der ihm gereichten Karte.

„Sie werden mir hoffentlich für die Beleidigung Genuß-
thung geben,“ fuhr Köppen fort.

„Für die Beleidigung?“ wiederholte Volten erstaunt,
denn er war sich einer solchen nicht bewußt.

„Natürlich für die Beleidigung! Haben Sie sich nicht
selbst als den Klügeren bezeichnet! Welche Rolle Sie mir
dadurch zuertheilt haben, brauche ich wohl nicht weiter auszu-
anderzusetzen!“

Erst jetzt fiel Volten die Möglichkeit, daß seine scherz-
haften Worte mißdeutet werden konnten, ein.

„Die Worte sind im Scherze gesprochen!“ riefen Merkel
und Thomas gleichzeitig.

„Meine Herren, wie ich die Worte aufzufassen habe,
daruüber bedarf ich keines weiteren Rathes,“ entgegnete Köppen
mit verweisendem Tone. „Der Herr hier kannte mich nicht
und nach meinen Begriffen von Anstand treibt man mit Un-
bekannten keinen Scherz.“

Selbst Köppen's Freunde suchten ihn zu beruhigen und
von einem weiteren Schritte zurückzuhalten; unwillig wies er
sie zurück.

Volten's leicht erregbares Blut war ihm in die Wangen
geschossen, die Worte mußten ihn verletzen.

„Ich werde Ihnen Genußthung geben,“ erwiderte er.
„Sie haben Recht, man soll nie einen Scherz machen, ehe
man weiß, ob der Andere gebildet genug ist, denselben zu
verstehen.“

„Keine neue Beleidigung!“ rief Köppen heftig und seine
Wangen schienen bleicher zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

richtet, daß er schwerlich wieder vollständig hergestellt werden wird. — Bei Wiesels wurde gestern in dem Moraste eines Grabens eine Kindesleiche gefunden.

C. Barel, 20. Mai In diesen Tagen circularte hier eine Subscriptionsliste des Herrn Dörrier, betreffend die in seinem Etablissement (Cafeehaus) von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven zu veranstaltenden Sommer-Abonnements-Concerte. Wie zu erwarten, ist die Betheiligung des Publikums eine recht zahlreiche. — Dem Vernehmen nach wird das nächsten Sonnabend und Sonntag in Feyer stattfindende große Sängerfest von Mitgliedern der vereinigten hiesigen Gesangsvereine recht zahlreich besucht werden.

Oldenburg, 18. Mai. Das Lambertistift in der Stadt Oldenburg ist eine milde Stiftung, welche den Zweck hat, würdigen und unbescholtenen, namentlich älteren und allein stehenden evangelischen Gemeindegliedern der Stadtgemeinde Oldenburg, welche keine Unterstützung aus öffentlichen Armenmitteln erhalten, eine Zufluchtsstätte zu gewähren. Die Aufnahme in das Stift geschieht entweder gegen Zahlung eines einmaligen Betrages (Einkaufsgeld) oder gegen Zahlung eines jährlichen Beitrages, oder unentgeltlich. Außer der Wohnung können dem in das Stift aufgenommenen noch weitere Vortheile, Licht etc. gewährt werden. Am 18. Juni 1882 fand die Feier der Grundsteinlegung statt. Damals ließ Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin „zur Förderung der Einrichtung dieser gemeinnützigen Anstalt, auf welcher Gottes Segen ruhen möge“, dem Vorstande ein Geschenk von 300 M. überreichen. Zur Herstellung von Ruheplätzen im Garten sind von derselben kürzlich dem Stifte Zuwendungen gemacht. Der Bau einer hölzernen Laube wird in nächster Zeit vollendet sein. Der Einbruch, den das fertige Stiftsgebäude auf den Beschauer macht, ist ein überaus günstiger. Die innere Einrichtung, die hohen, von gesunder Luft erfüllten Räume, die freundliche Aussicht aus denselben machen den acht weiblichen Insassen, von denen bereits drei das 80. Lebensjahr überschritten haben, den Aufenthalt wohllich und angenehm. An freiwilligen Spenden fehlt es nicht. Ein hiesiger Tischlermeister hat freiwillig Möbeln geschenkt und Manches ist von Anderen geschehen. Die Art und Weise, wie unferne Geistlichen sich der Sache annehmen, verdient die höchste Anerkennung. (Hann. Cour.)

Murich, 18. Mai. Die landespolizeiliche Abnahme der am 15. Juni zu eröffnenden Bahnstrecken Emden-Norden-Grens-Fever und Murich-Georgsheil soll am 5. und 6. Juli d. J. erfolgen. (Nstr. Z.)

Murich, 18. Mai. Wie sehr noch der Aberglaube auf dem Lande herrscht, mag aus Folgendem erhellen. Ein ca. 17-jähriger Jüngling stieg gestern, bei dem Vegemann'schen Wirthshause vor dem Osterthore angelangt, vom Wagen, näherte sich feierlich dem vor diesem Wirthshause befindlichen „Tüdderspahl“ und biß, sich ehrerbietig verbeugend, fest hinein. Und was war die Veranlassung hierzu? Seinen Eltern war eine Kuh erkrankt, und da war dem Jüngling von irgend einem Wunderdoctor gesagt worden, die Kuh würde gesund, wenn er in diejenige Stelle des Tüdderspahles, an der die Kuh am letzten Markttage in Murich gestanden, gehörig hineinbeißen würde. Ob's geholfen hat?

In Moringen wird beabsichtigt noch einmal die Bürgermeistereiwahl vorgenommen werden müssen. Der langjährige Bürgermeister dieser Stadt, fgl. Amtmann a. D. von Hinüber, legte sein Amt am 1. v. M. nieder. Der zu seinem Nachfolger von den städtischen Collegien gewählte frühere gräflich Hardenberg'sche Administrator Krull zu Noerheim ist aber von der Landdrostei zu Hildesheim nicht befähigt worden und muß daher zu einer nochmaligen Bürgermeistereiwahl geschritten werden.

Hannover, 19. Mai. Nächsten Montag und Dienstag wird der deutsche Handwerkertag hier seine Versammlung abhalten. Man weiß, daß in unserem Handwerkerstande eine stark ausgeprägte künstlerische Richtung vertreten ist, die natürlich auch jetzt stark hervortritt. Der Handwerkertag wird nach den in die hiesige Presse gekommenen Aeußerungen des vorbereitenden Comitees hauptsächlich sich mit der Einführung der obligatorischen Zunftung beschäftigen, auch wohl Stellung

zu den Wahlen für politische Körperschaften nehmen. Er soll das weiter führen, was der Magdeburger Handwerkertag angebahnt hat.

Vermischtes.

— Das bereits mit großem Erfolg an mehreren Orten aufgeführte Oratorium „Luther in Worms“ von Ludwig Meinhardus in Hamburg scheint an verschiedenen Orten dazu auszuwirken, die Lutherfeier dieses Jahres erhöhen zu helfen. In Elberfeld hat das Lutherfestcomitee eine zweimalige Aufführung des Oratoriums beschlossen, und zwar in der schönen neuen Trinitatiskirche. Man will, um möglichst Vielen die Theilnahme zu erleichtern und eine Volksbetheiligung zu erzielen, das Eintrittsgeld möglichst billig stellen. Die Kosten der Aufführung werden durch freiwillige Beiträge gedeckt, die so reichhaltig zufließen, daß man sicher hofft, neben einer würdigen Aufführung auch den Armen noch einen hübschen Ertrag zukommen lassen zu können. In Berlin wird der königliche Musikdirector Schnöpff das Werk aufführen, zu dem ca. 250 Sänger bereits sich bereit erklärt haben. Hofprediger Frommel hat seine Garnisonkirche zur Verfügung gestellt. Bei der ersten Probe wo der erkrankte Frommel nicht zugegen war, hat Herr Probst v. d. Holz eine feierliche Ansprache gehalten mit Hinweis namentlich auf die Bedeutung der Tonkunst zur Erzeugung großer Stimmung im Volke. Auch in Hannover spricht man von mehrmaliger Aufführung. Dann wird noch eine Aufführung stattfinden in folgenden Städten: Rostock, Dresden, Leipzig, Marburg, Gießen, Sondershausen, Döbeln, Gelsenkirchen, Zwickau; in Wernigerode der zweite Theil.

— Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch, auf dem Schlachtensee bei Berlin. Die drei Kinder eines in Berlin wohnenden Handwerkers Jacobi, und zwar ein Zwillingsspaar von circa achtjährige Mädchen, und ein siebenjähriger Knabe hatten sich heimlich von ihrem im Restaurant weilenden Eltern entfernt und einen auf den See befindlichen Rehn bestiegen. Des Ruders unkundig, versuchten die Kinder, den Rehn durch Schaukeln in Bewegung zu setzen. In Folge zu heftigen Schaukelns aber kippte das Fahrzeug plötzlich und die beiden Mädchen stürzten ins Wasser. Der Knabe, der seinen Schwestern helfen wollte, fiel dabei ebenfalls ins Wasser, wurde aber durch hinzueilende Personen noch im letzten Moment gerettet, während beiden Mädchen unter dem Wasserpiegel verschwunden blieben. Alle Abfischung des Wassers nach den Leichen hatten bisher keinen Erfolg.

— In Costans Panoptikum in Berlin hat der größte Riese der Welt Chang yn Sing, im Gegensatz zu dem kleinsten zur Zeit in unserer Stadt lebenden Menschen seinen Einzug gehalten. Chang ist 8 F. 4" hoch, so daß er an Größe alle bisher gezeigten Riesen übertrifft. Neben ihm zeigt sich der schon 14 Tage im Panoptikum weilende Riese Urel, von Herrn Costan in die Uniform eines Grenadiers aus der Zeit Friedrich Wilhelm I. gebracht, beinahe als Knabe, und doch hat Urel die respectable Größe von 7 Fuß 2 Zoll.

— Eine Familie in Frankfurt a. M. sollte kürzlich ausgepfändet werden. Der Gerichtsvollzieher leitete das Aufheben der Habseligkeiten, während die Frau weinend zwischen Hausthür und Straße stand, als sich plötzlich freundlich grüßend ein Mann nahte und erwiderte, daß er in der Absicht komme, ihrem Manne den Lotteriegewinn, den dieser wohl abzuholen vergessen hätte, auszu zahlen. 500 M. wurden ihr gegen das Loos ausgehändigt, die Schuld sammt Kosten mit 90 M. bezahlt und das alte Hausgeräth von den Kindern mit Zabelgeschrei in die elterliche Wohnung zurücktransportirt.

— **München, 15. Mai** In unserer guten Stadt werden künftig die Kinder nach der Elle gemessen werden, wenn sie nämlich mit der „Tramway“ fahren wollen. Wie in gestriger Sitzung des Magistrats bekannt gegeben wurde, sollen in Zukunft, „um dem Publicum entgegenzukommen“, Kinder nicht mehr bis zum Alter von drei Jahren, sondern bis zu einem Meter Größe die Hälfte zahlen. Ein Meßapparat soll in jedem Tramwaywagen angebracht, die letzteren also in eine gewisse Wehnlichkeit mit einem Meßmüsterungsbureau gebracht werden. Rationeller — meint die „Frei. Btg.“ — wäre es jedenfalls gewesen, wenn man die „Halben“ und die

„Ganzen“ nach dem Gewicht bestimmt hätte, denn die Länge hat doch mit der Belastung wenig zu thun.

— **Essen, 15. Mai.** Das hiesige Landgericht hat einem Fabrikarbeiter aus Welper eine ebenso scharfe als verdiente Strafe zubekannt. Der Mensch hatte seine sehr kränkliche Frau und sein vier Monate altes Kind ohne allen Grund verlassen, so daß dieselben bitteren Nahrungsvorgen anheimfielen. Als später die offizielle Wohlfährigkeit sich ihrer annahm, fand man die Verlassenen in einem nur als Loch zu bezeichnenden Raume halb verhungert. Die Frau starb auch bald an der Lungenschwindsucht. Den Mann traf eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß.

— **Begnabigung.** Die wegen eines Attentatsversuches gegen den König Milan zum Tode verurtheilte Oberstwitwe Helene Markovic ist von dem König Milan begnadigt. Der König hat das Todesurtheil in eine zwanzigjährige Gefängnißstrafe umgewandelt, zu deren Verbüßung die Hochverrätlerin nach der in Pozarevac befindlichen Strafanstalt bereits abgereist ist.

— **Undankbar gegen seinen Lebensretter:** ist der Eigenthümer W. in Rospiß. Derselbe hatte sich aufgehängt, wurde aber rechtzeitig losgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Gegen seinen Lebensretter ist der Genannte nunmehr so erzürnt daß er denselben wegen Schleichbegräbnis verklagen will, weil — ihm dieser den Strick zerschneiden hat.

— **Rasch zum Ziel.** Ein gemüthlicher Baier im Alter von 50 Jahren kam in voriger Woche von Amerika herüber, um sich für sein dortiges Wohnwesen in seiner Heimath Baiern eine Ehegalt zu suchen. Das Glück war ihm günstig; schon in Bremen traf er eine hübsche stramme Landsmännin, so eine, die für ihn paßte, und die nach Amerika auszuwandern gedachte. Das Mädchen gefiel ihm; kurz entschlossen hielt er um dasselbe an und am Sonntag reiste er bereits, ohne seine engere Heimath gesehen zu haben, als glücklicher Bräutigam mit seiner Zukünftigen nach Amerika ab. Das Heirathen ist doch eigentlich eine sehr einfache Sache.

— **Im Verlage von Diebr. Soltan in Norden** erschien soeben: **Seebad und Seeluft**, von Dr. E. Kaufe, prakt. Arzt auf Nordener. Preis 1 M. — Die kleine Schrift ist eine Anleitung zum Verständnis und Gebrauch der Kurmittel der Nordsee-Zusteln, insbesondere von Norderey, und enthält alles für den künftigen Wissenswert. Der Inhalt ist folgender: Ueber Luft und Seeluft im Allgemeinen. Die Insel als klimatischer Kurort. Seeluftkur. Das kalte Seebad. Das warme Seebad. Ueber andere Formen der Wasserbehandlung. Ueber das Verhalten während des Kuraufenthalts. Nachwirkung. Nachkur. Beschreibung der einzelnen Krankheiten, für welche die Kurmittel der Insel geeignet sind. Wir nehmen gern Veranlassung, das Schriftchen allen als Badegäste auf der Insel Weilerden zur Anschaffung dringend zu empfehlen.

Gingefandt.

Während die Preise für Schweinefleisch in unseren Nachbarstädten schon längst bis zu 50 Pf. pro Pfund heruntergegangen sind, fordern die Schlächtermeister in Wilhelmshaven, trotz der Billigkeit des Viehes, immer noch 65 Pf. Die Verbehalten dieses hohen Satzes läßt sich auf keine Weise rechtfertigen und könnten leicht Repressivmaßregeln Seitens der Consumenten zur Folge haben, ähnlich wie f. B. in Feyer. Mehrere Haushaltungsvorstände.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenaau-Commission hierelbst am Sonntag den 19. Mai d. J. über die Lieferung von 1200 cbm Kiefernholz in Spundpfählen für den Bau der 2. Hafeneinfahrt nach dem im Termin verlesenen Offerten.

| | pro cbm M. |
|--------------------------------|----------------------|
| R. Sandmann, Königsberg i. Pr. | 52,00 |
| R. Sudermann, Elbing | 56,90 |
| D. Wieler, Elbing | 57,00 |
| E. Schmidt, Deynhäusen | 53,90 |
| J. Abraham, Danzig | 65,01 |
| Cassirer Söhne, Breslau | a. 54,95 b. 56,40 |
| B. Ferrin, Spandau | 58,50 |
| F. Hagenau, Stade | a. 65,15 b. 54,95 |

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 12 U. 53 M., Nachm. 1 U. 10 M.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferung zum Neubau einer hölzernen Seebade-Anstalt für Damen und Kinder sollen vergeben werden und sind Angebote bis

Mittwoch, 23. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

dem Unterzeichneten zu behändigen, bei welchem auch Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1883.
Feldmann, Bürgermeister.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

1 Nähmaschine, 1 silberne Taschenuhr mit goldenem Rand und 1 Palmkiste am

Donnerstag, den 24. Mai 1883, 2 1/2 Uhr Nachmittags,

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufstüßige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 19. Mai 1883.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **S. G. Jansen** aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 24. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in **Becker's** Behausung zu Ekeriege,

30—40 Stück große und kleine Schweine,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 19. Mai 1883.

S. C. Cornelissen, Auktionator.

500 Mf. zahle Dem, der von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mf.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

R. Kauffmann, Berlin SW. In **Wilhelmshaven** nur acht bei **Herrn F. J. Schindler.**

Alle Farben,

trocken und in Del gerieben, **Leinöl, Firniß, Lacke,**

auch Pinsel und Bürstenwaaren

hält bei Bedarf bestens empfohlen Die

Seifenfabrik Wilhelmshaven

jetzt Oldenburgerstraße neben der Wilhelmshalle.

Bohnenstangen

zu 2, 3, 4 und 5 Mf. à Schock,

Flaggenstangen, Baumpfähle, Latten

und starke Rundhölzer empfiehlt

C. Schulze, Kaiserstraße 3.

Täglich frische Spargel

auf den Wochenmärkten in Wilhelmshaven und Neubeppens empfiehlt **C. Harborth** aus Barel.

Eine Bäckerei mit Familienwohnung

sofort zu vermieten in Bant an der Landbegrenze, verläng. Königsstraße.

Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Stube mit Schlafzimer, sehr freundlich möblirt, zum 1. Juni für 1 resp. 2 Herren zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu vermieten. eine schön gelegene gut möblirte Stube sofort oder später in der Noonsstraße. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein freundlich möblirtes Zimmer auf soaleich zu vermieten.

Frau **Bech,** verl. Noonsstraße, vis-à-vis der kath. Kirche.

Zum 1. Juni eine kleine möbl. Stube zu vermieten.

Hinterstraße Nr. 15, Südfseite.

Maurer werden gesucht.

F. Frielingsdorf, Maurermeister.

Gesucht ein Zimmerpolier.

E. Wittber.

Gesucht sofort

ein **Mädchen** für die Tagesstunden. **Stachow,** Mantelstraße Nr. 10.

Gesucht ein anständiges, durchaus sauberes **Mädchen** auf Jahresstelle bei hohen Lohn. Nur solche dürfen sich melden. Näher. in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein junges **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren aus achtbarer Familie, welche Lust hat, den Haushalt und das Colonialgeschäft zu erlernen. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Juni ein ordentl. **Dienstmädchen.** Marienstr. 59, I.

Warnung.

Ich lege fortwährend **Gift** für **Federvieh** auf meine gepachteten Gründe. **D. Oltmanns,** Mes.

Handschuhe werden gewaschen Marktstraße 6.

Lehrverträge, passend für jedes Geschäft, empfangen und hält stets Lager

Th. Süß.

Etablissement Buck.

Jever 27. Mai 1883.

Bum Sängerteste.
In den festlich geschmückten Räumen von 10 Uhr morgens bei reichhaltigem Buffet

Musikalischer Frühschoppen.
Hochfeines Haslinder, St. Johanni u. echtes Erlanger von Frz. Frich.

Präcise 1 Uhr Mittags:
Festdiner im Theatersaale.

Speisekarte.
Bouillon-Suppe,
Steinbutt mit Zubehör,
Spargel mit Granat, Croquetts und Appetit-Sild,
Kaiser- und Prinzregent-Budding,
Kalbsnierenbraten, div. Compot u. Salat,
Dessert,
Käse, Butter und Brod.
Vorzügliche Roth- und Weiss-Weine aus den renom. Weingrosshandlungen zu Tagespreisen.
Den geehrten Festbesuchern einige genussreiche Stunden versprechend, bitte ich, mich durch zahlreichen Besuch beehren zu wollen.
Friedr. Buck.

Bum Sängerteste
empfehle einem hochgeehrten Publikum meine bekannte
Restaurations
bei pünktlicher und billiger Aufwartung.
Jever. **C. Feilmann,**
(Schwarzen Bären).
Logis hinreichend vorhanden.

Kinderwagen
verkaufe wegen Umbau meines Hauses zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.
B. v. d. Ecken.

Belesenste Zeitung Deutschlands.
Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint im Juni das neueste Werk von **Karl Emil Franzos: „Der Präsident“**, eine ergreifende Erzählung von markiger Kraft und feiner Charakteristik, wie sie dem berühmten Autor besonders eigen ist.
Probennummern gratis.
Für den Monat Juni werden Abonnements auf das nebst seinen vier werthvollen Beiblättern: „**Illustr. Wigblatt**“, „**ULK**“, „**Illustr. Sonntagsblatt**“, „**Deutsche Wochensche**“, „**Mittheil. über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“ und „**Industrieller Wegweiser**“ entgegen genommen von allen Postanstalten zum Preise **1 Mk. 75 Pf.** für alle 5 Blätter zusammen.
Zum Probe-Abonnement geeignet.

Parrat Candle Coal.
Empfing mit Schiff „Christine“, Capt. Wilkers, eine Ladung dieser vorzüglichen Kohle, obgleich im Preise theurer, so doch jeder anderen Kohle vorzuziehen. — Preis per Last (4000 Pfd.) 45 Mk. vom Schiffe aus frei ins Haus.
Um gültige Bestellung bittet
Aug. Bahr.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Das leichter gehopfte und kürzer gelagerte Winterbier ist alle und empfehle jetzt das härter gehopfte und ältere Sommerlagerbier à 1/1 oder 2/2 Flaschen 20 Pf. — Das so allgemein beliebte März-bier à 1/1 oder 2/2 Flaschen 25 Pf. excl. Glas.
C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

Commissions-Garten.

Die Restauration zum
„Schweizerhäuschen“
hält dem geehrten Publikum seine Lokalitäten zu geneigtem Besuch, und seine gut angelegte **Regelbahnen** fleißiger Benutzung bestens empfohlen.
Gute Speisen, sowie helles und bayerisches Bier.

Während des Umbaues meines Hauses befindet sich mein Geschäft von Montag den 21. Mai an
Bismarckstraße Nr. 13
neben Herrn Kaufmann Philipson.
B. v. d. Ecken.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u. Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis. Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, so die über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenanträge per Cassa und per Ultimo.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Johannes Scherr's
Germania 4.
44 Hefte à M. 1. 50.
Zwei Jahrtausende deutschen Lebens Kulturgeschichte geschildert.
872 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillustr. erster Künstler. Das erste Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien schon. Eins zu sehen in allen Buchhandlgn.; Prospekte gratis u. franco, auch von W. Spemann in Stuttgart.

Angesichts der in den letzteren Jahren so häufig auftretenden schweren Gewitter ist eine von **sachverständiger Hand** (aber auch nur von solcher) ausgeführte
Blitzableiter-Anlage
das einzige Mittel, um **Leben und Eigenthum** gegen dieses zerstörende Naturereignis zu **schützen**. Die Anlagekosten einer solchen Leitung sind, gegenüber dem ungeheuren Schaden, den der einschlagende Blitz zu verursachen vermag, so gering, daß jede **Gemeinde ihre Kirche, jeder Fabrikherr seine Schornsteine und Gebäude, jeder Landmann seine Scheunen und Wohnhäuser, jeder Hausbesitzer seine Paulichkeiten mit einem Blitzableiter versehen lassen sollte.**
Die unterzeichnete Fabrik, welche **jährlich eine große Anzahl** solcher Anlagen nach Vorschrift des **Hrn. Dr. von Quintus Icilius**, Professor der Physik an der Königl. technischen Hochschule zu Hannover, ausführt, liefert **Kostenanschläge** nach eingesandten Grundrissen und Höhenverhältnissen der zu beschützenden Kirchthürme und Kirchen, Gebäude und Fabrikshornsteine **gratis** und übernimmt die Herstellung prompt und zu mäßigen Preisen.
Ueber 1100 Anlagen für Behörden, Fabriken und Private ausgeführt.
Carl Paulmann,
Apparatbauanstalt,
Hannover (gegründet 1716).
NB. Gefällige Aufträge erbitte frühzeitig genug, um solche, wegen Geschäftsüberhäufung in der Saison, noch rechtzeitig effectuiren zu können.

C. A. Werners
Restauration & Bierhalle
Oldenburgerstr. 16.
Heute, 21. ds., von Abends 7 Uhr an:
Thüringer Kartoffelklöße.

Kinder ohne Begleitung ist das Betreten der Burganlagen untersagt.
Burg Kniphhausen,
d. 18. Mai 1883.
Frhr. v. Kniphhausen.

Caffee
garantirt rein schmeckend pr. Pfund 65 Pfennige.
E. H. Bredehorn,
Neuhappens. Neuestr. 7.

Berein
gegen Hausbettelei.
Die gemäß § 7 des Statuts alljährlich abzuhaltende ordentliche **General-Versammlung** wird auf **Montag den 21. ds. Mts.** Abends 8 1/2 Uhr in Hempels Hotel anberaumt, was gemäß § 8 a. a. D. hienmit bekannt gemacht wird.
Tagesordnung:
1. Jahres-Bericht und Vorlage der Jahresrechnung,
2. Wahl der Rechnungsrevisoren,
3. Wahl des Vorstandes,
4. Aenderung der Statuten,
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zu verkaufen
eine kleine **Wassertiene** von Zinnblech. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bewerbe-Verein.

General-Versammlung
am Donnerstag, den 24. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Berliner Hof.
Tagesordnung:
1) Rechnungsablage.
2) Vorstandswahl.
Der Vorstand.
J. Frielingsdorf.

Kaufmännischer Verein.
General-Versammlung
am Mittwoch den 23. ds. Mts. im Restaurant Vogel.
Tagesordnung:
Entgegennahme von Anträgen für die Delegirten zu der Oldenburger Eisenbahn-Conferenz. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh.
Donnerstag, den 24. Mai cr. Abends 8 1/4 Uhr im Ernst'schen Saale:
Versammlung.
Das Erscheinen der Netter ist sehr erwünscht.
Das Commando.
Als **Verlobte** empfehlen sich **Kosaline Giers,** **Fritz Boye.**
Wilhelmshaven im Mai 1883.

Geburts-Anzeige.
Heute wurde uns ein Mädchen geboren.
Wilhelmshaven, 21. Mai 1883.
G. Wittber und Frau.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut **Rob. Neulecke und Frau,** geb. Büdman.

Todes-Anzeige.
Heute endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines innig geliebten Mannes und meines Schwagers einzigen Bruders, des **Verstarbten Edo Janssen Klöker,** in dem Alter von 46 Jahren 2 Monaten, was mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen
Belfort, den 20. Mai 1883.
Die hinterbliebene Wittwe **Kath. Klöker,** geb. Janssen, und sein Bruder **Diedrich Klöker,** nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 24. Mai Nachmittags 3 Uhr vom Sophientist in Jever aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern früh 5 Uhr entriß uns der unerlöbliche Tod auch unser zweites Zwillingssöhnchen **Wilhelm.**
Die Beerdigung findet für beide Dienstag den 22. Mai Nachmittags 1/4 Uhr vom Kaiserlichen Observatorium aus statt.
Wilhelmshaven, 21. Mai 1883.
J. Meyer und Frau.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 1 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die Jahre langen schweren Leiden meiner lieben Frau **Johanne Kauschke,** geb. Altmann, im 63. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet **Wilhelmshaven, 21. Mai 1883.**
August Kauschke nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. Mai Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, Alenteichweg, statt.

Die Beerdigung meiner lieben Mutter findet nicht wie bekannt um 4 Uhr, sondern am Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
N. Th. Kemmers.